

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 155. Tag auf unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute 1 Könige 18 und 19, den Psalm 113 und 2 Korinther 6.

Im 18. Kapitel des 1. Buchs der Könige lesen wir, wie die Geschichte von Elija weiterging. Es sieht so aus, als ob er allein gegen die Welt zog angesichts der weitverbreiteten Unmoral und zunehmenden Sündhaftigkeit der Menschen. Heute sind wir einem ähnlichen Zustand, in dem immer mehr Menschen gegen die Wahrheit der Bibel angehen. Es ist nicht so, dass wir Gott ganz ablehnen, wir räumen ihm allerdings nur einen ganz kleinen Teil in unserem Leben ein. So ist Er zum Sonntagsgott degradiert und wir machen uns selten bewusst, dass Er allein der einzig wahre Gott ist, der Macht über jeden Bereich unseres Lebens hat. Wir beten zu Gott, beten aber auch andere Dinge an wie z.B. den Erfolg, finanzielle Errungenschaften, Ansehen, weltliche Vergnügungen und Beziehungen. So schaffen wir uns selbst Götter und versuchen, diese neben unseren einzigen wahren Gott zu stellen. Elija erinnert uns hier, dass wir nicht zwei Herren dienen können. Wir lesen es im Vers 21 dieses Kapitels: *„Und Elija trat vor das ganze Volk und rief: Wie lange noch schwankt ihr nach zwei Seiten? Wenn der HERR der wahre Gott ist, dann folgt ihm!“* Elija führte den Menschen damit vor, dass sie nicht halb Gott und halb Baal dienen konnten, und sagte ihnen, dass es hierbei keinen Kompromiss gibt (Vers 24): *„Dann sollt ihr den Namen eures Gottes anrufen und ich werde den Namen des HERRN anrufen. Der Gott, der mit Feuer antwortet, ist der wahre Gott.“* Diese Herausforderung sprach er deshalb aus, weil Baal als Gott des Regens, der Jahreszeiten und der Fruchtbarkeit verehrt wurde, dessen Waffe angeblich der Blitz war und er ihnen vorführen wollte, dass Baal keinerlei Macht hat. Die Menschen riefen vom Morgen bis zum Mittag ihren Gott Baal an, beteten zu ihm, schrien zu ihm und erhielten keine Antwort (Vers 26+29). Nun sprach Elija ein mächtiges Gebet (Vers 36+37): *„Zu der Zeit nun, da man das Speiseopfer darzubringen pflegt, trat der Prophet Elija an den Altar und rief: HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, heute soll man erkennen, dass du Gott bist in Israel, dass ich dein Knecht bin und all das in deinem Auftrag tue. Erhöre mich, HERR, erhöre mich! Dieses Volk soll erkennen, dass du, HERR, der wahre Gott bist und dass du dein Herz zur Umkehr wendest.“* Das Schöne an diesem Gebet ist, dass er Gott nicht darum bittet, Feuer zu senden, sondern dass er ihnen Seine Herrlichkeit offenbaren möge. Die Macht des Gebets bestand nicht in den Worten, die Elija einsetzte, sondern in Gott, an den das Gebet gerichtet war. Elija musste nicht lange beten, da er wusste, dass sein Gott wahrhaftig da war. Diese Überzeugung allein reichte schon aus. Halleluja! Vom folgenden Wunder lesen wir im Vers 38: *„Da kam das Feuer des HERRN herab und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde. Auch das Wasser im Graben leckte es auf.“* Durch dieses Wunder wurde allen offenbart, dass der Herr zweifelsohne existiert. Vers 39: *„Das ganze Volk sah es, warf sich auf das Angesicht nieder und rief: Der HERR ist Gott, der HERR ist Gott!“*

Diese Vorfälle hält einige unmissverständliche Botschaften für uns bereit, die wir uns ins Herz schreiben sollen: Erstens ist es nicht wahr, dass alle Religionen gleich sind. Heutzutage vertreten viele die Ansicht, dass doch alle Religionen einen Weg zu Gott bieten würden, und das ist ein Trugschluss. Jesus sagte: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“* (Joh 14,6). Es gibt für uns nur einen Weg durch Jesus Christus. Halleluja! Die zweite Botschaft lautet, dass viel Show und Begeisterungsbekundungen nicht immer ein Zeichen von einer wahren Spiritualität sind. Wir sehen, wie diese Priester und Propheten von Baal und Aschera auf dem Berg Karmel um dem Altar herumtanzten, laut schrien und sich später mit Schwertern und Lanzen wund ritzten, bis das Blut an ihnen herabfloss (Vers 28). Wir bemerken, welchen Aufwand sie trieben und sich dabei nicht bewusst waren, wie fehlgeleitet sie doch waren. Eine weitere Botschaft

gibt uns dieser Vorfall auf dem Berg Karmel: Der Glaube selbst ist nicht so wichtig wie der Gegenstand des Glaubens. Ihr Glaube war wertlos, weil der Glaube nicht zum Himmel und zur Erlösung führte. Nur der Glaube an den wahren Gott, der das ganze Universum geschaffen hat, und der Glaube an seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, unseren Erlöser, gepaart mit dem göttlichen Eifer, bewirken den Unterschied. Mit diesem Glauben kann ich Berge versetzen und jedes Problem angehen. Der Prophet Elija brachte Licht ins Dunkel und einen Segensstrom auf diesem Berg Karmel. Preiset den Herrn!

Im 19. Kapitel finden wir wieder die Bestätigung, dass jeder Auserwählte seinen Anteil an Leid, Bedrängnis und geistigen Qualen aushalten muss. Wir lesen den Vers 4: *„Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter.“* Elijas Worten zufolge würde ein Psychologe eine Depression diagnostizieren, da er fast alle Symptome hierfür aufwies. Es ist berührend und lehrreich zu sehen, wie sanft Gott seinen gebrochenen und entmutigten Diener wieder aufrichtete. Ein Engel begegnete ihm in der Wüste und versorgte ihn mit Nahrung, wonach er ihn zum Gottesberg Horeb führte. Ich hoffe, ihr habt die folgenden Worte in der Bibel gelesen, wie sich Gott Elija offenbarte. Hier haben wir wieder einige Botschaften für uns: Zunächst ist anzumerken, dass Gottes Stimme oft leise zu uns kommt. Wenn wir unseren Verstand noch nicht trainiert haben, Gottes Stimme zu erkennen, verkennen wir eine Eingebung Gottes vielleicht für einen flüchtigen Gedanken. Gott möchte mit uns sprechen, aber oft sind wir nicht willens zuzuhören, oder wir haben so viel Lärm in unserem Leben, dass wir die Stimme gar nicht hören können. Gottes sanfte Stimme geht uns so oft verloren, wir haben ihn vielleicht schon gehört, haben aber nicht darauf geachtet. Desweiteren kann uns Gottes Stimme Wegweiser sein. Hier erteilte Gott Elija den Auftrag, zwei Könige und seinen Nachfolger als Prophet zu salben. Auch hier haben wir wieder den Beweis, dass Gott die Macht über alle hat, da er nun einen König aus Syrien salbt. Gottes Stimme ist auch tröstlich, wenn ich mir große Sorgen mache und in Not bin. Elija hatte Angst; er war erschöpft und deprimiert, Gott aber tröstete ihn, indem er ihm einen neuen Auftrag erteilte und ihm somit wissen ließ, dass der Herr immer noch auf ihn vertraute. Darüber hinaus stellte Er ihm noch einen geistigen Begleiter – Elischa – an die Seite, der sein einsames Leben mit ihm teilen und später sein Nachfolger sein sollte, damit sein Lebenswerk nach seinem Tod weitergeführt werden konnte. Wir sehen auch, wie Gott Elija zurechtwies, als dieser über seine Situation klagte, dass er ganz allein sei. Gott korrigierte seine Denkweise und teilte ihm schließlich mit: *„Ich werde in Israel siebentausend übrig lassen, alle, deren Knie sich vor dem Baal nicht gebeugt und deren Mund ihn nicht geküsst hat.“* Unser Gott ist einfach großartig und wundersam sind auch seine Wege für uns. Preiset den Herrn!

Der Psalm 113 ist ein Loblied auf Gott, der die Geringen erhöht. Die Psalme 113-118 werden auch als „Ägyptische Hallel oder Pessach-Hallel“ bezeichnet, die Loblieder auf Gott für die Befreiung aus Ägypten sind, wobei die Psalme 113 und 114 vor und die Psalme 115-118 nach dem Pessachmahl gesungen wurden. Der Schriftgelehrte G. Campbell Morgan sagt uns, dass diese Psalme für uns Christen von besonderer Bedeutung sind, da diese mit höchster Wahrscheinlichkeit von unserem Herrn und seinen Jüngern in der finsternen Nacht gesungen wurden, in der Er verraten wurde, als sie gemeinsam das Pessachfest feierten, wonach Er auf den Ölberg stieg. Es ist schön, sich vorzustellen, wie sie diese Psalme gesungen haben mögen. In den ersten drei Versen werden die Diener Gottes aufgerufen, den Herrn allzeit zu loben und zu preisen. In den Versen 4-9 sind die Gründe aufgeführt, warum Gott zu loben ist. Vers 4: *„Erhaben ist der HERR über alle Völker, über den Himmeln ist seine*

*Herrlichkeit.*“ In den Versen 7-9 lesen wir, wie Gott den Geringen aus dem Staub aufrichtet und den Armen aus dem Schmutz erhebt, um ihn wohnen zu lassen bei den Fürsten seines Volks. Auch der kinderlosen Frau gibt Er ein Heim. Aus all diesen Gründen verdient Gott unseren Lobpreis. Der Herr sei gepriesen!

Wir kommen nun zum 6. Kapitel im 2. Brief des Hl. Paulus an die Korinther. Wieder kam er auf sein Hauptthema zurück, seine Glaubwürdigkeit als Apostel, die er verteidigte. Er unterstrich, wie ernst er – Paulus – sein Amt und seinen Auftrag nahm. In den Versen 4-10 finden wir eine schöne Definition eines Dieners Gottes. Wer sich von Gott auserwählt sieht, sollte diese Verse in seinem Leben verinnerlichen. Der Hl. Paulus sprach zu den Korinthern wie ein Vater (Vers 11-18). In den Versen 11-13 äußerte er seinen Wunsch nach Versöhnung, in den Versen 11-18 wies er sie an, sich mit Nichtgläubigen nicht zu verbinden und keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben. *„Beugt euch nicht unter ein fremdes Joch mit Ungläubigen!“*(Vers 14) Dies war ein Hinweis auf Deuteronomium 22,10: *„Du sollst nicht Ochse und Esel zusammen vor den Pflug spannen.“* Seine Lehre diesbezüglich ist eindeutig. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.